

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Esfenbarschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 34. Freitag, den 26. April 1816.

Hannover, vom 14. April.

Der im Lüneburgischen verhaftete und nach Hildesheim abgeführte berühmte französische General Ameil, welcher auch im November 1806, gleich nach der mit Gräueln jeder Art bezeichneten Einnahme von Lüneburg, vor Hamburg erschien und dieser Stadt eine nicht unbedeutende Brandschatzung abzwang, führte einen schwedischen Paß bei sich und schien Willens zu seyn, sich über Dänning nach Schweden zu begeben.

Dieser Ameil schlug sich, so wie Bonaparte von Elba in Frankreich gelandet war, gleich auf seine Seite und führte selbst dessen Vortrag nach Lyon. In der Gegend von Aurerre ward er nachdem gefangen genommen und nach Paris gebracht; der König begnadigte ihn, demungeachtet trat er wieder in Bonapartes Dienste, sobald dieser in Paris angekommen war. Seine Frau ist die Tochter eines hannoverschen Beamten und wohnt seit langer Zeit zu Koppenbrügge.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung die Auslieferung des Generals Ameil verlangen wird, in welchem Falle er wohl New's Schicksal haben dürfte und weshalb er sehr besorgt ist.

Worm Main, vom 17. April.

Vom Gepäck des Kronprinzen von Baiern ist bereits ein Theil zu Aschaffenburg angekommen, und aus München sind 500 Pferde nach Salzburg abgegangen, um die Aerial-Effecten abzuholen. Auch aus Lindau ist ein Artillerie-Parc nach München abgeführt. Dennoch soll der Vertrag mit Oestreich noch nicht ganz vollendet seyn.

Zwischen Epstein und dem Lorbacher Thal im Nassauschen hat man einen trefflichen Gesundbrunnen, der 1728 durch ein Erdbeben verschüttet worden, wieder gefunden. Da die Gegend dort eine Schweiz im Kleinen ist, so wird vermuthlich ein Kurort daselbst angelegt werden.

Worm Main, vom 16. April.

Die kurhessischen Landstände haben den für die Staatsgläubiger so wichtigen Beschluß gefaßt, die alte von den

Ständen contrahirte Staatsschuld von 1,200,000 Rthl., welche die wärerbätkische Regierung auf ein Drittel niedergeschlagen hatte, wieder zu vollem Nominalwerth anzuerkennen.

Am 7ten nahm der Großherzog von Weimar die Huldigung seiner neuen Unterthanen ein, und eröffnete nachher die Berathungsversammlung, welche zur Abfassung einer Verfassungsurkunde für das Großherzogthum berufen ist. Zugleich erklärte er: daß er diese Verfassung unter die Garantie des deutschen Bundes stellen wolle.

In Anspruch werden die Vorbereitungen zur Huldigung fortgesetzt, weil der Kaiser nach Beendigung der kaiserlichen Trauer den 19ten Mai dort einzutreffen gedenkt. Auch in Salzburg erwartet man ihn.

Auch die Schweiz hat bereits die ersten Termine der ihr zugewiesenen 3 Millionen Kontribution erhalten.

Der französische Kriegsminister verlangt die Namen der Unteroffiziere zu wissen, die im vorigen Jahre Bonaparten auf der Parade das Gesuch um Erlaubniß zur Rückkehr des Schweizer-Regiments übergaben. Sie sollen den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Brüssel vom 10. April.

In Namur braucht die Regierung so viel Arbeiter zu den Festungswerken, daß Privatpersonen Mühe haben, sich Arbeiter zu verschaffen.

Eine eben erschienene Schrift: „Geheime Liebshafen der vier Brüder Napoleons“ von dem Baron B... enthält besonders mehrere charakteristische Züge von Lucian Bonaparte. Niemand nahm sich mit mehr Wärme des unglücklichen Heros von Engbin an. Als er einmal dem ersten Consul die Gefahr eines Versuches gegen das Leben desselben vorstellte, bediente er sich so harter und ungemessener Ausdrücke, daß der Senator Gregoire, der dabei gegenwärtig war, hinausgehen mußte, weil er die Folgen seiner Hitze fürchtete. Lucian ließ in jener Epoche seine Thür vor Murat und Savary verschließen.

Er speisete eines Tages bei dem General Vestrieres zu Mittag, wo sich auch Hülin befand. Das Gespräch kam auf den Herzog von Enghien. Hülin sagte: „Aber er ist ja verurtheilt!“ „Sage doch, gemordet, Unglücklich, Her!“ erwiderte Lucian. — Als die Kammer Bonaparte'n den Vorschlag machten, abzuknifen, sagte Lucian zu ihm: „Thue das ja nicht. Setz dich zu Pferde, reite durch die Hauptstadt, hunderttausend Mann werden dir folgen, laß sie zu deiner Armee stoßen, marschire gegen die Allirten, wirf sie über den Haufen oder stirb im Handwemgen.“ Als er erfuhr, daß Napoleon seine Abdankung unterzeichnet habe, machte er ihm lebhaftesthe Vorwürfe. „Du dist, fügte er hinzu, von einem Extreme zum andern übergegangen. Eben noch Herr eines großen Reichs, hast du jetzt keinen Daumbreit Land. Von aller deiner Militair-Gewalt ist dir in diesem Augenblicke nicht das Recht geblieben, eine Korporalschaft Invaliden marschiren zu lassen.“ Diese Scene fiel in Gegenwart seiner Schwägerin Hortensia, des Generals Bertrand, des Herzogs von Bassano und Savary's vor. Napoleon ging mit großen Schritten umher, und sagte bloß: „Paris ist nicht, was ich glaubte; die Departements regen sich nicht; die Umstände sind dringend, man muß zugreifen.“ Seit diesem Tage sahen Napoleon und Lucian sich nicht wieder.

Innsbruck, vom 10. April.

Gestern reiste der vormalige König von Schweden, unter den Namen eines Grafen von Eutin hier durch. Er kam von Ankona und setzte nach gewechselten Pferden, seine Reise nach Sachsen weiter fort. In seiner Begleitung befanden sich zwei Damen und ein französischer Offizier.

Paris, vom 5. April.

Viele falsche oder übertriebene Nachrichten von dem Zustande der Dinge in Frankreich, sagt ein dieseses Blatt, rühren von den Korrespondenten her, die sich hier für Engl. Blätter befinden und die posttäglich etwas Außerordentliches schreiben wollen, wovon sich hernach der größte Theil nicht bekätigt.

Paris, vom 9. April.

Am 6ten wurden die neuen Maires der Stadt Paris auf 5 Jahre eingesetzt. Der Präfect, Graf Chabrol, hielt eine Rede an sie, worin er unter andern sagte: „Alle Keime der Zwietracht und Empörung verschwinden Gottlob immer mehr und die Harmonie wird in allen Herzen hergestellt. Siebt es noch Uebelgefinnte, so bewachen Sie selbste; sie haben keine Stütze mehr. Diejenigen, die uns Neues für die Zeit prophezeihen, woin mir uns jetzt befinden, sind zu Schanden geworden und ihre Vorspiegelungen finden auch bei den Leichtgläubigsten keinen Eingang mehr.“

Außer dem Testamente Ludwig XVI. hat man nun auch die Protestation dieses Monarchen vom Jahr 1791 und ein eigenhändig von ihm geführtes Tagebuch gefunden, das bis zum Monat Junij 1792 reicht, und das Manuscript von der Vertheidigung des Herrn Desfze.

Im Jahr 1815 wurden in Paris 22,612 Kinder geboren, worunter 8976 unehelich waren, also beinahe 1200 mehr, als das Jahr vorher. Es starben 19,992 Menschen und darunter 416 an den Blattern; 5575 Haare verhehlten sich und 32 wurden geschieden. Im Jahr 1814 betrug die Anzahl der Verstorbenen 38,160.

Am 6. nahm das Kriegsgericht der ersten Militair-Division den Proceß des Generals Drouot vor. Nachdem der erste Artikel der Königl. Verordnung vom 24. Julij,

ein Schreiben, worin der Beklagte seine Anhänglichkeit an die provisorische Regierung vom Jahr 184 erklärte, und verschiedene andere Actenstücke verlesen waren, wurden 4 Zeugen verhört, welche aus sagten, daß General Drouot stets dagegen erwehren sey, daß Bonaparte Elba verliße. Drouot, aus Nancy gebürtig und 42 Jahr alt, ging mit letztem nach Elba und wurde zum Gouverneur der Insel ernannt. Der Plan, welchen Bonaparte in Hinsicht Frankreichs hatte, wurde erst am 26. Februar bekannt, aber Drouot erfuhr ihn 6 oder 10 Tage früher. Er kam als Bonaparte's Unterthan, dem er auf Elba geschworen hatte, nach Frankreich und glaubte, daß sich das Volk ruhig unterwerfen werde und müße, da man nur 840 Mann bei sich hatte. Er that alles Mögliche, um Bonaparte von seinem Vorhaben abzubringen, und solate ihm auch bei seiner Abdankung im Junij 1815 nicht, sondern übernahm, in der Hoffnung, seinem Vaterlande nützlich zu seyn, von der provisorischen Regierung das Kommando der Garde. In seinem Hauptquartier zu Bourges hörte er von der Königl. Verordnung vom 24. Julij. Einige Tage früher bewog er die Garde, dem König Gehorsam zu leisten, und unterwarf sich selbst. Daß man, als er nach Elba ging, ihn nicht aus der Liste der Generale ausstrich, war nicht seine Schuld. Er nahm selbst den während seines Aufenthalts in Elba aufgelaufenen Sold nicht an, den ihm die provisorische Regierung auszahlen mollte.

Unter den Zeugen befand sich auch der Herzog von Larent, Marschall Macdonald. Er gab dem Beklagten das beste Zeugniß und sagte, er habe ganz vorzüglich dazu beigetragen, daß sich die Garde in dem kritischen Momente der Kapitulation am 31. Julij ruhig und, nach dem Rückzuge hinter die Loire, die beste Mannschucht hielt. Ueberdem seyen seine Verdienste so bekannt, daß wenn er davon spräche, er die Bescheidenheit des Generals zu vermunden fürchten müßte.

Von dieser Erklärung ward Drouot so ergriffen, daß er vor Klärung nicht sprechen konnte und folgende Zeilen niederschrieb, die Herr Girard verlas: „Ich vermag es nicht auszusprechen, wie sehr mich die Aussäe des Marschalls gerührt hat. Alle meine Wünsche sind erfüllt, da ich mir die Achtung eines der tapfersten Ritter Frankreichs erworben hab.“

Der Rapporteur, Bataillonchef Delou, wünschte, daß der Beklagte für unschuldig erklärt werden möchte; dann sprach letzterer nochmals sehr ausführlich über seine Verbindung mit Bonaparte 2c. und das Gericht erkannte ihn mit drei Stimmen gegen viere für unschuldig. Da eine bloße Majorität aber bei Militair-Gerichte nicht hinreichend ist zur Verurtheilung, so wurde General Drouot freigesprochen und befohlen, ihn nach 24 Stunden in Freiheit zu setzen.

General-Lieutenant Drouot hat seit seiner Befreiung dem Herzog von Duras, ersten Kammerherrn Sr. Majestät des Königs, und den Marschall Macdonald einen Besuch abgestattet.

Paris, vom 10. April.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 9. machte ein Mitglied den Vorschlag, Sr. Majestät zu bitten, ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu befehlen, mit allen Europäischen Höfen Unterhandlungen anzuknüpfen, um gemeinlich eine Uvereinigung mit den Barbaren abzuknüpfen und endlich der Sklaverei der Christen ein Ende zu machen. Die Kammer ent-

schied, daß die Sache nächstens umständlicher verhandelt werden sollte.

Bei den Verhandlungen über die Wahlkollegien äußerte sich der jetzt zum Gesandten in Berlin ernannte Marquis de Bouney über die Bestrebungen der die Gewalt des Königs sowohl, als der rechten Volkfreunde allmählig übermannenden ultraroyalistischen Partei auf folgende Weise: Ich suche die monarchischen Formen, und ich finde sie gleichsam eingekeilt unter andern Formen, die unbewußt und selbst wieder den Willen beten, die sie anwenden oder zulassen, uns unvermerkt, aber unvermeidlich zur Demokratie führen müßt. Meiner Ansicht nach, ist die Königl. Gewalt gefährdet, so lange man ihre Schritte dergestalt hemmt; so lange man ihr nicht einmal die Zeit läßt zu reitieren; so lange man sich dazu drängen wird, für sie Alles vorher zu sehen und sogar für sie zu wollen; so lange nicht bloß die Wohlthätigen, sondern die trefflichsten Männer noch mehr Ansprüche auf die öffentliche Achtung zu erwerben glauben, wofür sie erklären und von sich rühmen, sie seyen „royalistischer als der König selbst.“ Dies ist es, meine Herren was mich jetzt wachet; ich fürchte nichts weder von den Anarchisten, noch von den Bonapartisten, noch von den Anhängern seines Sohnes, noch von den Anhängern irgend eines andern Usurpators; sie sind Alle entwaffnet, Alle verachtet, Alle in geringerer Zahl. Was ich aber fürchte, das ist der Widerstreit der Autorität und die Hindernisse, die man der Regierung in den Weg legt.

Seit der Vorschlag geschah, die Ehescheidungen ganz zu verbieten, häufen sich die Gesuche um Ehescheidung, um noch vor Ehrschnulz zu entkommen.

Die Losprechung des General Drouot sieht man als einen Sieg der gemäßigten Partei, oder vielmehr der Minister über die Ueberspannten an.

Die Verhaftung n. wahren ununterbrochen fort. In dem Departement Finistere wagte man es sogar, öffentlich Verwungen gegen den König anzustellen. Drei Menschen, Namens Arnould, Planchard und Lebail, standen an der Spitze dieser vermeinten Unternehmung und hatten Cabaret zum Mittelpunkt derselben gemacht. Die Behörden wetteiferten, um die gefährliche Bewegung in ihrer Geburt zu ersticken. Arnould fiel, mit den Waffen in der Hand, und Planchard wurde gefangen und nach Quimper geführt, wo ihn sein Utheilspruch erwartet; nur Lebail entkam bis jetzt noch den Verfolgungen.

Wie in Deutschland, so erbeben sich auch in Frankreich Propheten; zu Nevers sind 4 dergleichen eingesperrt worden, die sich rühmen, von Engels Besuche zu erhalten.

Paris, vom 12. April.

Gestern um halb 12 Uhr reiste Wallinaten von Paris nach den Niederlanden ab.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 10. ging der Gesetzentwurf über die Deputirtenwahl mit 205 Stimmen gegen 116 durch und es wurde bestimmt: 1) daß die Verordnungen vom 13. und 21. Juli provisorisch in Rücksicht alles dessen, was darin verfaßt wäre, in Kraft bleiben sollten, 2) daß die Wahlkollegien so bleiben sollen, wie sie in Folge jener Verordnungen zusammen berufen sind und nichts hinzukommen soll, bis ein definitives Wahlgesetz aufgestellt ist, das in der Sitzung vom Jahr 1826 vorzuschlagen werden wird. Sie sollen auch zu keinen andern Wahlen berufen werden können, als zu denen, die Kraft des 10. Art. 18 der Verfassungs-Urkunde durch eine Auflösung der Kammer nöthig werden.

Am 31. März übergaben die Oesterreicher die Citadelle von Messadita an den Sardischen General Grafen Rebuffo di San Michele.

Genua, vom 12. März.

Der Zufuhrhandel ist hier in außerordentlicher Thätigkeit. Es sind hier jetzt so viele Kolonialwaaren aufgehäuft, daß diejenigen, welche hier für mehrere Millionen davon besitzen, nicht wissen, was sie damit anfangen sollen. Einige haben schon angefangen, Kolonialwaaren mit 20 bis 25 Procent Verlust zu verkaufen.

Neapel, vom 23. März.

Vorgestern besuchte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die französische Fregatte Gloriosa und wurde mit dem wiederholten Rufe: Es leben die Bourbons! empfangen. Se. Königl. Hoheit ließen dem Schiffsvolke doppelte Rationen aus dem Marine-Magazin verabreichen.

Dem Vernehmen nach wird Lord Buntin nächstens mit seiner Gemahlin hier ankunnen. Der englische Gesandte soll alle bisher statt gefundenen Hindernisse besitzat haben.

Die Handelskammer bat Se. Majestät gebeten, die Einfuhr aller derjenigen englischen Waaren zu verbieten, die im Lande selbst verfertigt werden.

London, vom 5. April.

Bei dem Antrage, den neulich der Marquis von Buckingham zur Erleichterung Irlands machte, berechnete er noch: daß die Staatsschuld dieses Landes im Jahre 1800, als es mit Großbritannien vereinigt wurde, 24 Millionen mit 715,000 Pf. Sterl. Zinsen, bei einem reinen Einkommen von 2 Mill., betrug. Im Jahre 1815 sey die Schuld schon auf 128 Mill. gestiegen und die Zinsen fast auf 6 Millionen, im Jahre 1816 sogar über 6 Mill.; so daß sämmtliche, äußerst erhöhte Einkünfte, noch 900,000 Pf. Sterl. weniger ausmachten. Der Graf von Roxburgh nannte die Verwirrung des Landes natürliche Folge einer tyrannischen, ein braves Volk mißhandelnden Regierung, welche dessen Religion verachte und durch einer Reihe grausamer Verfolgungen zu vernichten strebe, und wo die eine Hälfte der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde unter den Waffen stehen müsse, indessen die andere bete. Graf Stanhope bemerkte: die englische Kirche drücke Irland wie Schottland; in Schottland stehen 10 Dissenters einem Witaliede der kirchlichen Kirche gegenüber, und müssen den Zehnten zahlen, um diese zu bereichern. Die Katholiken müssen sich mit der schottischen Kirche trösten, nach dem Sprichwort: „Niemand steht die Kirche fester und blühender, als auf dem Felsen der Armuth.“ (Der Graf sprach dies in schottischer Mundart, daher Gelächter.)

Im Oberhause wurde vorabern, vorzüglich von Lord Holland behauptet, Bonaparte sey Englands Kriegsgefangener, und müsse als solcher behandelt werden; die Lehre: daß er Gefangener aller Mächte, die gegen ihn Krieg geführt, und daher nach den Wünschen derselben zu behandeln sey, unterarbe die Unabhängigkeit der Nation, und gefährde die Sicherheit der Unterthanen eines jeden Staats; denn die innern Gesetze würden dadurch der Aufsicht aller andern Mächte, die eine so ungehobene Kriegsmacht hätten, unterworfen. Man fische im Trüben, und sollte gerade herausagen: daß man Bonaparten noch als Kriegsgefangenen behandeln wolle, obgleich der Krieg geendigt sey. Lord Bathurst behauptete dagegen: da Bonapartes Ergebung die Wirkung gemeinschaftlicher Anstrengungen sey, so müsse er auch als aller Gefangener angesehen werden, wenigstens

in sofern, daß die andern Mächte über die Art ihn zu behandeln ein Wort mitsprechen dürften. Graf Loubatde meinte: Wenn man so verfahren wolle, so hätte man es vorher bekannt machen sollen, damit der Gefangene gewußt hätte, was ihm bevorstände; er würde sich dann vielleicht nicht ergeben haben. Aber jetzt nach gehimein Verabredungen zu verfahren, sey unrecht. Graf Haramby wandte dagegen ein: Befehl, ein preussischer Husar hätte ihn nach der Schlacht vom 1sten Juni gefangen, würden wir zugeben haben, daß Preußen willkürlich mit dem Gefangenen schalte? Um ihm seine Nacht zu nehmen, sog eine Willion Menschen gegen ihn aus, sie alle wollen für ihre Sicherheit sorgen. Selbst wenn keiner ein Recht habe, bei seiner Behandlung eine Stimme zu fordern, so hätten wir aus freien Stück die Nacht entsagen müssen, ein Unrecht gegen die Verbündeten zu begen etc. In der Hill wegen Bonapartes Verwahrung heißt es: Jeder Schiffskapitain, der Bonaparte in einem Boot trifft, das eben untergehen will, und ihn aufnehme, soll bei Todesstrafe mit ihm nach St. Helena oder dem Orte, von wo Bonaparte zuletzt herkam, segeln. Die Lords Holland und Lenderdale schluan vor, dagegen zu setzen: Jeder Schiffskapitain, der Bonaparten in offener See fände, soll strafflos seyn, wenn er ihn irgendwo an eine brittische Behörde ablieferet. Dieser Antrag ward aber nicht genehmigt.*

Das zu Wymouth angekommene Schiff Zenobia bestätigt die Angabe, daß auf Bonaparten von einer Schildwache geschossen worden, der Hauptfache nach. Bonaparte soll inuner miswürdiget werden. Er hat neulich an die Malajischen Sclaven auf der Insel Geld vertheilen lassen, wie man glaubt, um sie für sich einzunehmen. (Sollte man dergleichen wirklich verstaten?)

Das Gerüchten zu Gunsten unserer 2 Gefangenen in Paris stellt den Satz auf: Wilsons Briefe wären nicht aufrührerische Schriften, um das Volk aufzuwiegeln; Engländer hätten das Recht, ihre Meinungen öffentlich drucken zu lassen; engl. Freiheit dürte nicht dem Urtheil eines franz. Tribunals unterworfen werden. In jenen 2 Männern würde Englands Oppositionspartei verfolgt, und sie angeklagt, weil sie der Menschheit Schör gegeben. Rettung eines Staatsgefangenen sey überhaupt kein Staatsverbrechen, und durch Kavalettes Flucht insbesondere sey die Sicherheit keines Staats gefährdet worden. Baiern, der Herzog von Richelieu und Marschall Victor hätten sich selbst für den Mann verwandt.

London, vom 11. April.

Die neuliche Angabe, daß Bonaparte habe entwichen wollen, wird nun auf folgende Art erzählt: Als er bei einem Spaziergange über die vorgeschriebene Gränze gieng, eilte ihm eine Schildwache entgegen, fiel in der Eile nieder, verlor den Ladekoff des Gewehrs und stürzte hernach denselben wider ein. Als Bonaparte dies sah, glaubte er, daß die Schildwache auf ihn habe geschossen wollen, kehrte zurück und beschwerte sich hernach

*) Wie aber dann, wenn der Wind nach St. Helena nicht günstig, oder das Schiff mit Lebensmitteln zur Reise dahin nicht gehörig versehen wäre? Oder wenn Bonaparte aus St. Helena entwischt, nach einem andern, nicht unter brittischer Hoheit gehörigen Orte sich gewandt, und von dort aus neue sich in See gewagt hätte; sollten englische Schiffe ihn dahin zurückzuführen?

bei dem Gouverneur. Es ward darauf eine Untersuchung angestellt, und es erhelte, daß das Gewehr nicht geladen gewesen. Als man den Soldaten fragte, ob er wirklich auf Bonaparte würde geschossen haben, so war seine Antwort: Ganz sicher hätte ich geschossen.

Die Vermählung des Prinzen von Coburg wird nun am 25ten dieses in der Stille gefeyert. Zum Landbause ist Bodley von 1200 Pfd. Sterl. des Jahrs gemietzet. Der Prinz läßt so schöne Pferde für seinen Marstall auskaufen. Zur Lioree ist dunkelgrüne Farbe gemahlt, mit weißen Unterklidern. Am Vermählungstage will die Königin nach alten Gebrauch eine Menge Hochzeitsuchen vertheilen lassen. Für Camelford-House, welches von Lord Grenville zur Stadt-Reinigung gemietzet worden, werden jährlich 2500 Pf. Sterl. bezahlt.

Unter den hiesigen musikalischen Neugkeiten befindet sich der Marsch des Prinzen von Koburg und der Walzer von St. Helena.

Nachrichten aus Havannah vom 21ten Februar bestätigen es, daß Santa Fe von der Königl. Spanischen Armee unter Kommando des Generals Morillo erobert worden, und daß die Insurgenten fast überall starke Niederlagen erhalten haben. Morillo, der Insurgenten-Chef in Mexico, ist hingerichtet worden. 8 Millionen Thaler und eine große Menge Eochenille sind von Mexico in Vera-Cruz angekommen.

Madrid, vom 28. März.

Es ist unglücklich, welche Schwierigkeiten unsere braven Truppen vor der Einnahme von Carthagena zu besiegen hatten. Die ärgste Jahreszeit, schreckliche Krankheiten, ein ununterbrochener Regen, Wolken von giftigen Insecten, alle diese Hindernisse wurden, wie die Generals Morillo und Montalvo schreiben, von unsern Braven besiegt, welche die Rechte unsers angebeteten Monarchen wieder herstellten. Gedachte Generals haben darauf angetragen, für die heldenmüthigen Truppen eine Dekoration mit dem Bildnisse des Königs und der Umschrift verfertigen zu lassen: „Eständigkeit und Treue gegen ihren König Ferdinand VII.“ und auf der andern Seite Sieger von Carthagena in Indien.

Marienburg, vom 21. März.

Das Unglück, das unsere benachbarte Gegend durch den Ausbruch des Wassers erlitten hat, läßt des Krieges härteste Uebel, die Gräuelt einer Schlacht, hinter sich. In der Nacht geschah der Dammburchbruch an zwei Stellen. Der eine war etwa 20, der andere aber 70 Ruthen breit. In der großen Dunkelheit dieser Nacht wurde es den Unglücklichen unmöglich, mehr als sich selbst auf die Böden ihrer Häuser zu retten. Mit Anbruch des Tages stellte sich nun das fürchterlichste Schauspiel dar. Ein District von 17 Quadratmeilen des fruchtbarsten Landes war ein Wasserriegel. Ueberall sah man weiße leihene Tücher und Hemden als Nothzeichen auf den Dächern ausgesteckt und von jedem Dache schreyen die Verlassenen nach Rettung. Bis zum 25ten März waren allmählich in Wilten über 100 Stück Vieh ertrunken. Die anhaltende Kälte macht das Eand gränzenlos. Täglich sieht man von hier aus mitten in den Wasserfluthen Flammen aufsteigen, indem die Menschen, von Kälte erfarrt, auf den Böden ihrer Wohnungen durch anemachtes Feuer sich zu wärmen suchen. Marienburg hat bei diesem Unglücke gethan, was nur immer möglich ist.

Bücher-Anzeige.

In der Fr. Nicolaischen Buchhandlung in Stettin
ist zu haben:

Vollständiger und gründlicher Gartenunterricht

über
Anweisung
für den

Obst-, Küchen- und Blumengarten.

Mit drey Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der
Früchte und Gewächse von Obstwein und Obkessig und mit
einem Monatsgärtner versehen.

von
Carl Friedrich Schmidt.

Achte Auflage. 8.

Leipzig, bei Gersch, Fleischer d. Jüngern. 1816. 16 Gr.

Dieser vollständige Gartenunterricht enthält eine deutliche und leichte Anweisung in allen Geschäften des Gartenbaues überhaupt, ist ein Inbegriff des Wesens und Bewährens, was über diesen Gegenstand bekannt ist, und verdient deshalb allgemein empfohlen zu werden. Er lehrt zugleich die Freunde des Gartenbaues, wie sie dauerhafte Hecken anlegen, ihre Erdarten und ihren Boden kenne lernen und die Fehler desselben verbessern; wie sie Dünger erhalten, zubereiten und mit Vortheil anwenden, das Land behandeln und bauen, das Unkraut vertilgen und gutes Gemüse sowohl, als gute und tragbare Bäume erziehen und die letztern auf verschiedene Art veredeln sollen. Eben so giebt er auch vollständigen Unterricht über die äußern und innern Theile der Pflanzen, ihre Krankheiten und die ihnen schädlichen Thiere, so wie über sehr viele nicht minder wichtige Gegenstände mehr.

Bitte an Menschenfreunde.

In Befolge der durch den Herrn Regierungs-rath von Wiese zu Grünberg in Nieder-Sachsen in der Berliner Hand- und Spenerischen Zeitung vom 16ten d. M. zur Kenntniß gebrachten Feuersbrunst, welche am 2ten April d. J. das Dorf Bohadel Grünbergischen Kreises in Niedersachsen betraf, erbitte ich mich zur Annahme und weiteren Beförderung aller von gütthätigen hiesigen respectiven Einwohnern und Kreisangehörigen zur Linderung der Leiden so vieler verunglückten Familien bestimmten Beiträge. Die Feuersbrunst griff bey heftigem Winde unaufhalt'nd um sich, und legte in wenigen Stunden 14 Bauerhäuser, 1 Kutschner-, 1 Gärtner- und 1 Wirthshaus in Asche, wodurch 17 Wirthe, mehrere Einlieger-Familien und Diensthoten ganz verarmt sind. Nur wenigen gelang es, in der kurzen Zeit einer Theil ihrer Sachen zu retten; die mehren aber haben alles verloren, und da selbst das Saatgetreide mangelt, so ist die Noth sehr groß. Die bey so vielen Fällen thätig bewiesene Theilnahme der respectiven Einwohner Stettins und Eingewesenen des Randowischen Kreises an dem Unglück der leidenden Menschheit läßt mich hoffen, daß auch dieser großen Noth durch zahlreiche Beiträge abgeholfen werden wird, über deren Abwendung ich zu seiner Zeit mit namentlicher

Aufführung der einzelnen Beiträge durch diese Blätter Rechenenschaft ablegen werde. Stettin den 21. April 1816.

Schriedicke,
Stadtgerichts-Sekretair,
wohnhaft in der Frauenstraße No. 896.

Dankagung.

Dem ungenannten Wohlthäter, der unserer Armen-Casse ein so bedeutendes Geschenk von 20 Friedrichsd'or gemacht hat, sowie für die vor einiger Zeit uns überlieferten 5 Rthlr. 12 Gr. Courant, sagen wir im Namen der Armen hiemit unsern aufrichtigen und verbindlichsten Dank. Stettin den 22ten April 1816.

Die Armen-Direction.

Anzeigen.

Unser Comptoir ist von heute in dem Hause des Herrn Dumstrey, große Oderstraße No. 67, eine Treppe hoch. Den 12. April 1816.
Louis Saling & Comp.

Ich verfehle nicht hiemit anzugeben, daß ich Montag den 6ten May den Anfang mit meiner Elementar-Schule machen werde, und mache auch zugleich hiemit bekannt, daß ich Mittwoch und Sonnabends Nachmittags von 1 bis 2 Uhr Unterricht im Zeichnen gebe. Meine Wohnung ist auf dem Röbbdenberg No. 247 bey dem Herrn Kung. Stettin den 26ten April 1816.

C. F. Schulze, Privatlehrer.

Privat-Unterricht im Schönschreiben

bin ich bereit, unter billiger Bedingung, zu ertheilen. Herrschaften, welche meinen Unterricht für Ihre Kinder zu nutzen bedenken, ersuche ich ganz ergebenst, Ihre Adresse gefälligst in der Breitenstraße No. 382, (und nicht 283, zwei Treppen hoch), des Nachmittags von 1 — 3 Uhr abgeben lassen zu wollen. Stettin den 21sten April 1816.
D.

Großer Schauplatz der Reit-, Tanz- und Voltigierkunst zu Pferde.

Herr Rudolph Mecke mit seiner Gesellschaft wird die Ehre haben, täglich wern Parade geritten wird, vor dem Berliner Thore die Künste zu zeigen. Das Nähere wird durch die Anschlagtafel bekannt gemacht werden.

Verbindung.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung melden wir hiemit ergebenst unsern Verwandten und Freunden. Stettin den 23ten April 1816.

Ruth, Amalie Wilh. Ruth,
Ober-Secretairin geb. Schöning.

Publikandum.

Die dem größten Theil des gebildeten Publicums zum Spaziergehn auf dem breiten Wallgange abgegebenen Eisenart- und Charten berechtigten Niemand, innerhalb der Werke zu gehen. Die hierzu autorisirten Personen müssen bezugs- weise Erlaubnißscheine von mir produciren können. Hiers

nach sind die Schiffswachen instruiert, und um jeder Zerung vorzubeugen, setze ich das r. p. Publicum von nachstehenden Bestimmungen in Kenntniß:

- 1) Es darf Niemand die Brustwehr besteigen.
- 2) Eben so wenig darf Jemand an die innere Bückung des Walles herunter laufen.
- 3) Ohne besondere Erlaubniß der Commandantur darf kein Einwohner einen Fremden oder Ausländer mit auf den Wall nehmen.
- 4) Das Verbot wegen Beschädigung der Bäume und Anpflanzungen des Glacis wird, in Gemäßheit schon früher erangener Bestimmung, worüber die Warnungstafeln das Mehrere enthalten, in Erinnerung gebracht. Stettin den 25ten April 1816.

Königliche Preussische Commandantur.
v. Hitter, Generalmajor.

Aufforderung.

Nach einer Verfügung des Hochlöblichen Fünften Departements im Königl. Hohen Kriegs-Ministerio, soll die hier demobil gemachte Feldbäckerei-Compagnie No. 6 wieder in völlig brauchbaren Stand gesetzt werden; diesem zu Folge wird ein Licitations-Termin auf den 6ten k. M. anberaunt, wozu Unternehmungslustige hiernit angefordert werden, sich an gedachtem Tage Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Hrn. Rittmeisters von Wolfradt, Magazinstraße No. 257, einzufinden, wo sodann die bey Instandsetzung der gedachten Feldbäckerei-Compagnie vorkommenden Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden sollen. Die Kostenanschläge sowohl als auch die bey dieser Entrepris zum Grunde liegenden Bedingungen können täglich von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Train-Inspectors Zahl, Rosengartenstraße No. 263, den Unternehmungslustigen zur Einsicht vorgelegt werden. Stettin den 8ten April 1816.

Königl. Preuß. Train-Depot. v. Wolfradt,
Rittmeister.

Subhastation.

Auf den Antrag der Gutsherrschafft zu Lindow im Greiffenbogenschen Kreise, wird der von dem Bauer Christian Gerhardt in Cultur gebaute verfallene Bauerhof mit Pertinenzien, welcher gegenwärtig ohne Wirth ist, nach Maassgabe des §. 23 des Edicts vom 12ten Septembris 1812, hierdurch öffentlich subhastirt und ein verrentlicher Pletzungs-Termin auf den 18ten May dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Lindow angesetzt, in welchem die sich zu solchem meldende Liebhaber zum gerichtlichen Protokoll genommen werden sollen. Der Annehmer muß aber gedachtem Edict zu Folge, diesen verfallenen Bauerhof aus eigenen Mitteln und ohne auf Veräußerung Anspruch zu machen, wieder herstellen, das fehlende Acker-, Garten-, Vieh- und Wirtschaftens-Inventarium sich selbst anschaffen, und die zum Theil schon seit 1807 rückständige öffentliche und gutsherrliche Abgaben, von welchen das Verzeichniß hier bei dem Justiziaro eingesehen werden kann, und diesem an der Gerichtsstätte zu Lindow angeschlagenen Patent beifügt ist, sowie auch die laufenden übernehmen und Erfere sofort berichtigen. Herg den 10ten März 1816.

Freiherrlich von Steinäckerisches Patrimonial-Gericht
über Lindow. Struve.

Auction über Brennholz und 300 Schock Rohr.

In dem herrschaftlichen Hause zu Ludwigs-Hoff, zwei Meilen von Neckermünde, sollen, in Gemäßheit obberreg Verfügung, am 24ten May dieses Jahres des Vormittags um 9 Uhr, circa 400 Klafter dreifüßiges fichtenes Kloben- und 100 Klafter fichtenes Knüppelholz, sowie circa 300 Schock Rohr, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden; wozu ich Kaufleute hierdurch, mit dem Bemerkten, einlade, daß, sowohl das Holz, als auch das Rohr vor dem Termin in Augenschein genommen werden kann, in dem der Wirthschafter Klotzin zu Ludwigs-Hoff beauftragt ist, beides, auf Verlangen, vorzuzeigen. Neckermünde den 27ten April 1816.

Zahr.

Wiesenverpachtung.

Am 6ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, sollen die zu den Plankenfeldischen Gütern gehörenden Wiesen, in der Wohnung des Königl. Hoffmann zu Carls-Hof bey Gollnow, öffentlich meistbietend verpachtet, und muß die Hälfte des Gebots sofort baar bezahlt werden. Gollnow den 20. April 1816.

Block,
Justiz-Commissarius.

Bekanntmachung.

In dem Gurte Teisin bey Wallin soll der Anbau einer Schenke von 60 Ruthen lang, 22 Fuß tief, und 11 Fuß hoch, im Stiel, in Entrepris an den Mindestfordernden gegeben werden. Es ist diezu ein Termin auf den 5ten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem herrschaftlichen Hause zu Parlow angesetzt, in welchem diejenigen, welche diesen Bau übernehmen wollen, ihre Erklärung zu Protokoll geben müssen, und wird dem Mindestfordernden der Zuschlag sogleich erteilt. Der Bauanschlag kann vorher bey dem Unterzeichneten, und auch bey dem Pächter Straßburg zu Parlow nachgesehen werden. Gollnow den 20ten April 1816.

Block, Sequestrations-Commissarius.

Guthsverkauf.

Das etwa eine Meile von Stralsund belegene Nobil-Guth Obverdorff von 2 bis 9 Last jährlicher Ausfaat, das sich sowohl zu einer vortheilhaftesten öconomischen Benutzung eignet, indem es bey gutem Boden und sauberen Wiesen auch durch Gehölze und Torfmoore den Gutesbedürfnissen Genüge leistet, als es sich hinsichtlich seiner Lage auch vorzüglich guter Geäude, worunter sich das herrschaftliche Haus durch seine Daport und Bequemlichkeit besonders auszeichnet, einen angenehmen Aufenthalt gewährt, ist der bis erliche Besitzer, nebst dem Guths-Intendanten und bestellten Saaten zu dem bevorstehenden Trinitatis-Termin d. J. aus freyer Hand zu verkaufen und dazu, da sich schon mehrere Kaufliebhaber gemeldet haben, den Wer der öffentlichen Licitation zu wählen entschlossen. Der Aufkops-Termin ist auf den 7ten May d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Wohnung angesetzt, wobei auch Verkaufsbedingungen nachzusehen, oder in Abschrift zu erhalten sind, auch kann das Guth von dem Kauf Liebhabern nach vorheriger Meldung auf dem dortigen Hofe in Augenschein genommen werden. Stralsund den 27ten April 1816.

A. J. S. Erichson, Gerichts-Sekretair.

Zu verauktioniren in Stettin.

Dienstag den 29ten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 572 in der großen Wollweberstraße, ein Sopha, Commode, Wiege, Kleiderschrank, Korbstühle, runde und viereckige Tische, Schreibpulte mit Kächern, Bettstellen, und verklebte Küchen- und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verauktionirt werden. Stettin den 24. April 1816.

Am 1sten May d. J., Vormittags um 11 Uhr, werde ich in meiner Wohnung (Kleine Dohmstraße No. 772) folgende Pommersche Pfandbriefe, als:

| | |
|--------------------|-------------|
| drey zu | 100 Rthlr., |
| zwey zu | 300 Rthlr., |
| eines zu | 400 Rthlr., |
| einen zu | 600 Rthlr., |
| einen zu | 800 Rthlr., |

gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 25ten April 1816. Dieckhoff.

Am Sonnabend den 4ten Mai, Nachmittags um 2 Uhr wird durch den Mäcker Herrn Homann eine Parthei Segel- und Raven-Tücher öffentlich an den Meistbietenden bei mir verkauft werden. Stettin den 24. April 1816. J. S. Wieszlow.

Auction

Mittwoch den 6ten May Nachmittags um 2 Uhr, soll eine Parthei Hanf und Heede im Hause des Hrn. Malbranc an der Langenbrücke am Meistbietenden verkauft werden.

Schiffsverkäufe u. s. w.

Sonnabend als den 27ten April Nachmittags um zwey Uhr, sollen in meiner Wohnung, die am Rathholzhofe unter Aufsicht des Holzarbeiter Prusch liegenden 2 Jachten, genannt:

- 1) Philippine, 10 Commerzlasten groß, 4 Jahr alt und
- 2) Friedrich Wilhelm, 6 Commerzlasten groß, 3 Jahr alt,

nach dem Willen des Eigener öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; weshalb ich Kaufsüchtige einlade. Die Inventaria können bey dem benannten Holzarbeiter Prusch am Siegenthor wohnhaft, so wie auch die Fahrzeuge selbst, am Rathholzhofe belegen, täglich in Augenschein genommen werden. Zugleich fordere ich alle Ansuchenberechtigte hienit auf, sich in diesem Termine einzufinden und ihre ewigkeits Ansprüche zu bewahrheitigen, um darnach das Nöthige verhandeln zu können.

C. G. Herrlich.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein Contre-Violon, vom Instrumentenmacher Paulus in Vordam verfertigt, ist zu verkaufen. Die Zeitungs-Erpedition hieselbst weist den Verkäufer nach.

Gutes Gerstenmehl, schönen Berger Fetthering, Berger Leberthran, Stockfische und neue spanische Nüssen, verkauft zu billigen Preisen. C. Menel.

Speicherstraße No. 69.

Feinsten Jamaica-Rumm, Cassinaden, als auch Porter und Ale, welche in Bouzeillen von London gekommen, bey Gebr. Werner.

Malburger und neuen Küstenbering ist zu haben, bey Bartzig, Frauenstraße No. 392.

Besten engl. Pfeffer, Wiment, fein Cassia, Nelken, feine gekochene Lumpen und Isländischen Breitsisch offeriren wir zu billigen Preisen. Simon & Comp.

Große Oderstraße No. 70, stehen zwei Schimmelkuren, 4- und 6-jährig zum Verkauf.

Buenos-Ayreshäute, zu 30 à 32 Th., das Stück, sind billig zu haben, bey Gebrüder Schickler, Oderstraße No. 4.

Besten fetten geräucherten Schleusenlachs, neue Cathor's nenpflaumen a Th. 6 Gr. Cour. und Prekovicar a Th. 10 Gr. Cour., bey C. S. Gottschalk.

Sehr schöne Braunschweiger Wurst, neue große Limburger Käse, Tobacksaamen, Kleesaamen, Neublau, a Th. 12 Gr., Berlinerblau, a Th. 1 Rthlr. und Leinsaamen, a Tonne 12 Rthlr., bey Wilh. Psarr, Mädchenstraße No. 596.

Schöne frische hinterpommersche Butter in Käffel von circa 40 und 20 Th. Netto und sächsen Garn, offeriren zu billigen Preisen Cremat & Augustin, Königstraße No. 184.

Ein noch wenig gebrauchter Reisewagen steht in der Stadt Petersburg zum Verkauf.

Gute schlesische Butter in kleine Käffel von 10 à 12 Th. ist billig zu haben, Schulzenstraße No. 337.

Gute curländische Butter in viertel Tonnen, besten Memler Leinsaamen, Flachs, Hanf, Jatz und Klippfisch, Bakmotten, Jachten und Heringe, sind jetzt wieder billigst zu haben, bey J. G. Weidner, in der Frauenstraße No. 891.

Neuer Rigaer und Memler Sâe-Leinsaamen zu billigen Preisen, bey J. C. Graff, Eckenhäuserstraße No. 1029.

Rigaer, Pernauer und Memler Sâe-Leinsaamen in Tonnen, Schffel und Mezenweise bey C. S. Rägner, Langenbrückstraße No. 82.

Sehr gute Hallische trockene Backsaamen, Coriander, Holus, Braunstein, gelbe Erde, Reisgras, a Th. 8 Gr. 21., feine Hallische Stärke, a Th. 6 Gr. 21., auch alle andere Materialwaaren offeriren zu sehr billigen Preisen, J. S. Riebe & Comp., Röddenberg No. 326.

Schiffsverkauf ic.

Das Brigasschiff Louise, 92 gebrannte Lasten groß, welches bey dem Siegenthor liegt, soll entweder ganz verkauft werden, oder es sollen auch nur einige Anttheile, und allenfalls ein groß Schiffer-Part darin verkauft werden, dasselbe ist im besten Zustande. Ferner habe ich ein com-

kleines Inventarium zu ein Galltaaschiff von 56 bis 60 Laßen groß, in einem sehr guten Zustande befindlich, billig zu verkaufen. Liebhaber belieben sich bey mir zu melden, und werden das Nähere bey mir erfahren.

Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

Holzverkauf.

In unserem Holzlager zu Oradow befinden sich circa 400 Stück sichte Schwammhölzer von 30 Fuß und drüber lang, 14 a 20 Zoll stark, so billigst zum Verkauf stehen.

J. G. Treppmachers Erben.

Wohnungen, welche gesucht werden.

Wer in einer guten Gegend der Mittel- oder Unterstadt ein bequemes Logis von circa 3 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelass zum ersten May oder ersten Juny zu vermieten hat, der beliebe es Schulstraße No. 148 parterre anzuzeigen.

Zu vermieten in Stettin.

Die unterste Etage meines in der Reischlagers- und Schulzenstraßen-Ecke sub No. 122 belegenen Hauses, bestehend in einem Laden, drey Stuben, zwey Kammern, Küche, ferner Keller, Holzgelass, Bodenraum, Pferde stall etc. ist zu Michael d. J. zu vermieten.

Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

Eine meublirte Stube, für einzelne Herren, ist in der Breitenstraße No. 387 sofort zu vermieten.

In der Breitenstraße im Hause No. 357 ist eine Stube und Kabinot für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Stettin den 24. April 1816.

Eine Stube und zwey Kammern, so wie ein großer ganz trockner Weinkeller sind sogleich zu vermieten und das Nähere zu erfragen bey

Joh. Chr. Krey,
Schulzenstraße No. 341.

Eine Stube mit Meubel, nebst Aufwartung, ist zum ersten May in der großen Oberstraße No. 66 zu vermieten.

Zu Michael ist in der Schulstraße No. 858 die zweite Etage zu vermieten; das Nähere erfährt man bey der Wittwe Kaste.

Ein Logis in der besten Gegend der Stadt, 2ter Etage, bestehend in vier Stuben, drey Kammern, heller großer Küche und Speisekammer, großen Boden, 2 Keller, wird auf Michael zu beziehen ledig, und ist zu erfragen in No. 256 Breitenstraße.

Zu vermieten.

Speicherstraße No. 62,

3 bequeme Kammern,

4 große Boden, und unter diesen

das große feuerfeste Gewölbe,

1 große Hauswiese im besten Ort.

Eine Stube mit Meubel und Bett ist in der Unterstadt, unten vorne heraus, an einen einzeln Herrn zu vermieten; nähere Nachricht giebt die diesige Zeitungs-Expedition.

Ein großer Weinkeller ist oberhalb der Schulstraße No. 150 zu vermieten.

Ein Kemptenboden und ein großer Holzplatz, sowohl im Ganzen als in kleinen Raven, ist zu vermieten, in No. 45 am Speicher und kann sogleich besetzt werden. Stettin den ersten April 1816. E. S. Silberg.

Wiesevermietung.

Eine ganze Hauswiese, im ersten Schlags, nahe am Paringer Thore gelegen, ist zu vermieten. Nichtslustige melden sich bey

S. C. Wanger,
Langedrückenstraße No. 78.

Ich bin willens, meinen Garten nebst Sommerkute zu vermieten. Oradow den 25. April 1816.

Michael Schröder.

Bekanntmachungen.

Ein Capital von 2000 Thaler kann Ende künftigen Monats, bey Nachweisung gebühriger Sicherheit, ausgeliehen werden; nähere Unterhandlungen nimmt der Justiz-Commissarius Böhmer deshalb an.

Irtschen geräucherter Lachs, bey
C. Horstjens, Louisenstraße.

Recht guten holl. Hering in $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, und $\frac{1}{4}$ ist billig zu haben, bey
C. S. Gottschalk.

Guter Schiffswech in Fässer, a Stein 22 Gr., so wie auch Warb bey
C. S. Brauch, Baumstraße.

Ein ehrllicher und aufmerksamer Jäger kann auf Gellin einen Dienst erhalten; wer sich dazu geschickt fühlt, kann sich bey mir melden. Stettin den 24. April 1816.

J. E. W. Stolle.

Schiffscapitain Ebomsen von Kiel ist mit einer Warben beste hollseiner Butter und Käse angekommen und empfiehlt sich damit bestens. Sein Schiff liegt an der hollseiner Brücke. Stettin den 18. April 1816.

Es wird sogleich oder auf Johannis d. J. ein besuchter Gasthof an einer belebten Poststraße ohne Landwirtschaft zur Miete gesucht, und kann die Nacht pränumerando bezahlt werden. Auf postfreien Briefen giebt hierüber nähere Auskunft,

Kreuzfeldt,
Frauenstraße No. 678.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin, den 19. April 1816.

| | Briefe | Geld. |
|--|--------|-------|
| Berliner Banco-Obligations | 76½ | — |
| Berliner Stadt-Obligations | 94 | — |
| Churm. Landschafts-Obligations | 66½ | — |
| Neumärk. detti | 67½ | — |
| Holländische Obligations | 94 | — |
| West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. | — | 84 |
| detti detti Polln. Anth. | 74 | — |
| Ost-Preussische Pfandbriefe | 87½ | — |
| Pommersche detti | 106 | — |
| Chur- u. Neumärk. detti | 104 | — |
| Schlesische detti | — | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 77½ | — |
| Zins-Scheine | 80½ | — |
| Gehalt- detti | — | — |
| Tresor-Scheine | 100½ | — |
| Reconnaissancen | — | — |